

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Allenstätt bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt
von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Allenstätt 90 Pf., in C.A. 85 Pf., an erhalt 1 R.

In erhaltener Ausgabe ist stets ein Vorkauf von 10 Blättern am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 25.

Allenstätt, Donnerstag den 28. Februar.

1884.

England und der Sklavenhandel.

Die Idee, der Sklaverei und dem Sklavenhandel ein Ende zu machen, ist von England zuerst in die Praxis übergeführt worden. Schon im Jahre 1792 nahm das Parlament ein Gesetz an, welches den Handel mit „Menschenfleisch“ in allen englischen Kolonien verbot. William Pitt, der bedeutendste englische Staatsmann seiner Zeit, sagte damals im Unterhause: „Ich wünsche diesem Hause, dem Lande und der Welt Glück dazu, daß dieser große Punkt gewonnen ist; daß wir jetzt den Sklavenhandel als verurtheilt ansehen dürfen, daß sein Urtheil festgelegt ist; daß dieser Fluch der Menschheit von dem Hause in seinem rechten Lichte gesehen wird, und daß das größte Brandmal, welches jemals an unserem nationalen Charakter haften, nun auf dem Punkte steht, gehoben zu werden.“

Das war, wie gesagt, vor 92 Jahren. Seitdem haben sich in England großartige Vereinigungen gebildet, die sich die Bekämpfung des Sklavenhandels zur Aufgabe machten. Im August 1833 gewährte das Parlament 20 Mill. Pfund zur Entschädigung der Pflanzler in allen britischen Kolonien für die Freilassung sämtlicher Sklaven. England machte auch auf die Sklavenschiffe Jagd, welche Neger nach Amerika brachten. Der Afrikaner Livingstone gibt die Zahl der in neuerer Zeit noch in Afrika geraubten und in die Sklaverei geschleppten armen Schwarzen auf jährlich mindestens 350 000 an, wovon indessen nur etwa 90 000 ihren Bestimmungsort lebend erreichen. England faßte seine zivilisatorische Aufgabe so ernst, daß es in allen Verträgen mit halbzivilisirten oder wilden Völkern die Klausel aufnahm, die Sklaverei sei abzuschaffen und dem Sklavenhandel entgegenzuarbeiten.

Im Jahre 1877 schloß England einen Vertrag mit dem Vizekönig Ismael Pascha, demzufolge der Sklavenhandel im eigentlichen Egypten im Jahre 1884, im Sudan 1889 aufzuhören habe. Daß die Regierung des Vizekönigs diese Vertragsklausel für den Sudan durchzuführen wollte, gab gerade den Anstoß zu der auffälligen Bewegung daselbst. Die „Großen“ des Sudan hatten im Sklavenhandel ein sehr einträgliches Gewerbe, das ihnen nun abgeschnitten werden sollte. Jetzt kommt Gordon mit Generalvollmacht nach Chartum. Aber er ist weit davon entfernt, den Sklavenhandel zu verdammen. In seiner Proklamation sagte er: „Ich weiß, daß durch die Unterdrückung des Sklavenhandels, welcher vertragsmäßig unter Androhung schwerer Strafen verboten wurde, neuer Unmuth erregt ist, und habe deshalb bestimmt, daß der Sklavenhandel wieder gestattet ist. Ein jeder, der Diensthofen besitzt, kann diese als sein Eigenthum betrachten und verkaufen.“

In England hat man es Anfangs gar nicht glauben wollen, daß Gordon den Sklavenhandel freigegeben. Im Parlament wurde die Regierung um Auskunft befragt, als die erste Nachricht davon anlangte. Lord Granville erklärte, das Ministerium habe noch keine amtliche Nachricht, man dürfe aber überzeugt sein, daß endliche Ziel Gordons sei auf alle Fälle Abschaffung der Sklaverei.

Die Sache ist gar nicht so sehr verwunderlich; Gordon ist eben kein englischer Politiker. Die Parole „Aufhebung der Sklaverei und des Sklavenhandels“ ist in England deshalb so beliebt, weil sie der Einmischung Englands in die Angelegenheiten fremder halbzivilisirter Staaten zum passenden Vorwande dient. Verträgt sich die Parole einmal nicht mit den englischen Handels- und Verkehrsinteressen, nun so nimmt

man einfach das Gegentheil zum Feldgeschrei. Hat England doch auch während des nordamerikanischen Sezessionskrieges in auffälliger Weise mit den Sklavenhaltern des Südens sympathisirt!

Die englische Regierung hat Gordon mit den weitgehendsten Vollmachten ausgestattet und sich von vornherein für dessen Handlungen verantwortlich gemacht. Es kann auch gar keinem Zweifel unterliegen, daß schon vorher zwischen Gordon und dem Ministerium ein Meinungs-austausch über die Behandlung der Sklavereifrage stattgefunden hat und daß eine Uebereinstimmung erzielt worden sei. Der Vortheil Englands erforderte den gethanen Schritt, ob darüber die Humanität in Scham ihr Haupt verhält — was kümmert das die englischen Staatsmänner!?

Landesnachrichten.

Allenstätt, 27. Febr. Die Stadtschultheißenwahl ist diesmal ohne leidenschaftliche Erregung verlaufen, was mit Freuden zu registriren ist. Stand doch Allenstätt landauf und landab schon in dem Ruf, daß der Parteitampf hier fortwährend ein zügelloser sei. Durch diese Wahl wurde nun das Gegentheil bewiesen, denn zumeist hat man sich beflissen, gemäßigt aufzutreten und den Geist der Veröhnung walten zu lassen. Der frühere aufgeregte Wahlkampf war für Manche eine heilsame Lehre. Das Wahlergebnis, welches heute Nachmittag um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr bekannt wurde, lautet folgendermaßen: Abstimmende 311; hievon erhielten Welker 215, Merz 83, Mann 58, Brodbeck 50, Kehl 44 Stimmen. Welker, welcher mehr denn $\frac{2}{3}$ aller abgegebenen Stimmen erhielt, ist somit als gewählt zu betrachten.

Allenstätt, 27. Febr. (Telegramm des Blattes „Aus den Tannen“ aus Stuttgart.) Kutschknecht Dötting, ein geborener Stuttgarter, wurde wegen des Raubmordes an Reinhardt verhaftet und ist des Indizienbeweises überführt. Trotzdem leugnet derselbe noch die That.

Allenstätt, 26. Febr. Gestern Abend fand im Gasthof z. „Traube“ durch den Kirchengesangsverein unter Mitwirkung des Biederfranzes u. weiterer Musikkräfte eine musikal. Unterhaltung statt, welche zahlreich besucht war. Das Programm zählte 12 Nummern, Männer- u. gemischte Chöre, Streichquartette, Duette, Flötenspiele, nämlich Stücke von Schönselder, Kallwoda, de Call, Mendelssohn, Doppler, Dittersdorf, Kummer, Rüden zc., sowie einen Marsch von Winter. Wir halten es nicht für nöthig, die einzelnen Aufführungen zu beurtheilen, denn alle die zahlreich Mitwirkenden haben es sich angelegen sein lassen, den ihnen zugewiesenen Posten bestens zu erproben. Weil sich nun aber hier noch selten ein Flötist öffentlich produziert hat, so glauben wir indeß doch nicht unterlassen zu dürfen, Hrn. Präceptor Gut namentlich zu nennen, welcher auf seiner Flöte eine große Virtuosität zeigte. Wir für unsern Theil haben uns von den Herz und Gemüth erhebenden Produktionen bestens unterhalten und nach dem vielen Beifall zu schließen (der Marsch von Winter mußte da oapo gegeben werden) haben dieselben allenthalben einen guten und befriedigenden Eindruck gemacht. Da auch angenommen werden darf, daß die Klasse nicht zu kurz kam, so kann das Unternehmen als gelungen betrachtet werden und erübrigt bloß der Wunsch, weitere ähnliche Veranstaltungen möchten ihren guten Theil zur Verschönerung des hiesigen geselligen Lebens beitragen.

Allenstätt, 26. Febr. Am Sonntag

Nachmittag fand im Gasthaus zum Anker die jährliche Plenarversammlung der Handwerkerbank statt. Aus dem hiebei vorgetragenen Rechenschaftsbericht heben wir folgende Zahlen heraus: Im Jahr 1883 wurden 34 neue Mitglieder aufgenommen und betrug die Zahl derselben am Schluß des Jahres 267. Die Bank vereinigte: Monatseinzahlen 15,893 M., zurück-erhaltene Vorschüsse 343,323 M. 45 Pf. und incl. der aufgenommenen Anlehen und der Kapitalzinsen zc. zus. 533,708 M. 07 Pf.; sie verausgabte: an verwilligten Vorschüssen 356,001 M. 97 Pf., heimbezahlten Anlehen 143,870 M., und incl. der Steuern, Verwaltungskosten, zurückbezahlter Monatseinzahlen zc. zus. 526,190 M. 42 Pf., erzielte somit einen Ueberschuß von 7517 M. 65 Pf. und es konnte von diesem Reingewinn eine Dividende von 6 pCt. auszbezahlt werden. Das Guthaben der Mitglieder beträgt 117,092 M. 16 Pf., des Reservefonds 4,454 M. 17 Pf. Der Gesamtumsatz beträgt 1,185,768 M. 49 Pf. Von den zum Beschlusse erhobenen Anträgen des Verwaltungsraths ist der folgende hervorzuheben: „Von denjenigen Mitgliedern, deren Monats-Einzahlen das Stamm-Capital von 1000 Mark erreichen, weitere Monats-Einzahlen nicht anzunehmen und die — diese Maximalsumme übersteigenden Beträge an die Mitglieder zurückzubezahlen, falls sie es nicht vorziehen sollten, die überschüssigen Beträge als Capital bei der Bank stehen zu lassen.“ — Die seitherigen Mitglieder des Verwaltungsraths wurden wieder gewählt, wie auch ein Mitglied der Control-Commission. Die Beiziehung eines weiteren Mitglieds zu letzterer wurde dem Verwaltungsrath überlassen.

Stuttgart, 25. Febr. Bis heute Abend fehlen der Polizei, wie glaubwürdig berichtet wird, so ziemlich alle Anhaltspunkte für die Ermittlung des Individuums, welches den Raubmord im Laden des Pfandleihers Reinhardt verübt hat. Die beklagenswerthe Wittwe, welche in allernächster Zeit ihrer Entbindung entgegensteht, vermag, wie es scheint, in ihrer namenlosen Bestürzung sich der einzelnen Besucher des Ladens nicht mehr scharf zu erinnern. Ein noch am Samstag Abend von der Polizei aufgegriffener Mensch aus Nürtingen, welcher eine Hufe in dem Geschäft gekauft hat, wurde wieder auf freien Fuß gesetzt, da er ein Alibi nachzuweisen vermochte und es sich überhaupt in überzeugender Weise ergab, daß er der Frevelthat ganz ferne stehe. Die Polizei selbst machte und macht alle nur denkbaren Anstrengungen, um dem Mörder auf die Spur zu kommen. Immerhin aber wird die schon nach dem räuberischen Attentat in der Kronprinzstraße aufgeworfene Vernehmung der Polizei aufs Neue erwogen werden müssen. In der ersten Aufregung tauchten auch die schon oft ventilirten Pläne einer totalen Reorganisation unserer Polizei wieder auf. Einer solchen wird in ruhigeren Zeiten wohl oder übel so wie so nahe zu treten sein. Man ist sehr gespannt darauf, ob man unter den im Lande (auch in Heilbronn) Verhafteten den wirklichen Thäter ergriffen hat. Die Aufregung in der ganzen Einwohnerschaft ist eine noch weit größere und tiefer gehende, als nach dem entsetzlichen Fall in der Kronprinzstraße.

Stuttgart, 25. Febr. Die kriminalistische Erfahrung lehrt, daß mit jedem Tage, der seit der Verübung eines Verbrechens verstreicht, die Ergreifung des Thäters unwahrscheinlicher wird. So sind drei der Heilbronner'schen Raubmörder entwischt, vielleicht bleibt auch der Reinhardt'sche Mord ungeführt. Man fragt sich unwillkürlich, wie ist es möglich, daß ein



Verbrecher, der nur etwa 5—10 Minuten Vorsprung hat, dessen Kleider voll Blut sind, von dem man ein ziemlich genaues Signalement hat, sich auch nur einige Stunden verbergen kann? Das läßt sich — die Tüchtigkeit unserer Polizei vorausgesetzt — nur erklären, wenn ein solcher Mensch einen Schlupfwinkel, wenn er Helfershelfer hat. Das System der Association, der Genossenschaft, das bei den Verbrechern neuerdings Eingang gefunden zu haben scheint, gibt ihnen eine ungewöhliche Sicherheit gegenüber der Polizei und läßt die Bevölkerung die ganze Situation als eine besonders düstere und unheimliche empfinden.

Stuttgart. Die Erbitterung über die neue Schand- und Frevelthat, welche Samstag Abend nach 9 Uhr unsere Stadt in Bewegung setzte, ist eine allgemeine und tiefempfundene. Den ganzen Tag über standen die Leute haufenweise vor dem betreffenden Hause und vor den benachbarten Plakatsäulen, wo die Bekanntmachung des Staatsanwalts angeschlagen ist. Die Polizei ist in voller Thätigkeit und hat schon Samstag Nacht große Wachsamkeit auf dem Bahnhof und auf alle Gasthäuser geübt. Verhaftungen von Verdächtigen haben bis Sonntag Nachmittag drei stattgefunden, ohne daß man irgend feste Anhaltspunkte dafür hätte, daß der wirkliche Thäter gefunden ist. Schon in derselben Nacht gieng die Nachricht von dieser neuen Missethat wie ein Lauffeuer durch die Stadt.

Wie verlautet, soll ein gewisser S., der aus der Gegend von Nürtingen ist und der wegen eines Einbruchs und Diebstahls bei dem gemordeten Pfandverleiher Reinhardt mit vier Jahren Zuchthaus belegt worden war, jetzt aber seit kurzer Zeit wieder in Freiheit ist, des Mordes dringend verdächtig erscheinen. Derselbe ist jedoch flüchtig und ist die Fahndung bis jetzt erfolglos geblieben.

Stuttgart, 25. Febr. In einem von verschiedenen früheren Genossenschaftlern der Volksbank gegen den derzeitigen Vorstand der Genossenschaft angestregten Rechtsstreit hat die Civilkammer des k. Landgerichts hier festgestellt, daß auch diejenigen Mitglieder der Volksbank, welche auf den 31. Dezember 1881 rechtzeitig ihren Austritt aus der Genossenschaft erklärt haben, nach Beendigung des Konkurses im Umlageverfahren gleichmäßig mit den nicht ausgeschiedenen Mitgliedern der Volksbank zur Deckung sämtlicher im Konkurs erlittener Ausfälle an den Genossenschaftsschulden beizutragen haben.

Die Bierbrauerei zum „englischen Garten“ in Stuttgart hat einen Afford zur Lieferung von 20 000 Centner Eis auf Station Isny abgeschlossen. Die Fracht dieser 100 Eisenbahnwaggons beträgt 7600 M. Für die Brauerei von Wulle in Stuttgart, ebenso für einige Ulmer und Heidelberger Häuser wird Eis in Kitzlegg, Gebrachhofen und anderen Allgäu-Stationen verladen. Das Eis von Isny ist kristall-

hell und ca. 25 Centimeter dick. Man erwartet noch weitere Käufer.

In Binsdorf (Sulz) wurde dem Ochsenwirth Stehle ein ganzer Sud Bier durch Hineinwerfen von Seife total unbrauchbar gemacht. Die Entrüstung über diese böshafte That ist allgemein und wäre zu wünschen, daß der Thäter, dem man übrigens bereits auf der Spur ist, entdeckt würde.

Neuzingen, 25. Febr. Vergangene Nacht wurde im hiesigen Bahnhofgüterschuppen ein frecher Einbruch verübt. Die Diebe hatten es auf die Kasse, die sich im Komptoir des Güterbeförderungsbeamten befindet, abgesehen, doch diese war leer. Nachdem sie im Groll über den Mißerfolg die beweglichen Gegenstände im Lokal zerstört und die Fenster zertrümmert hatten, zogen sie ab. Heute wurden mehrere junge Leute von hier verhaftet.

Pleibelsheim, 25. Febr. In Folge einer un sinnigen Wette fand in der vergangenen Nacht ein Schneidergeselle dahier seinen Tod. Demselben wurde ein Schoppen Biqueur unter der Bedingung bezahlt, daß er solchen auf zweimal austrinke, was er auch ausführte. Später von seinen Kameraden in betrunkenem Zustande nach Hause gebracht, wurde er heute früh in seiner Kammer todt aufgefunden.

(Selbstmord.) In Schwenningen bei Rotweil erhängte sich am letzten Sonntag ein dem Trunke ergebener Bauer in der Vorrathskammer seines Hauses.

Deutsches Reich.

— Ein offiziöser Berliner Correspondent der „N. Z.“ meldet: „In verschiedenen Blättern, namentlich in französischen, wird die Behauptung aufgestellt, Deutschland habe sich in jüngster Zeit in demselben Verhältnis von Oesterreich entfernt, wie es sich Rußland genähert habe. Das ist falsch und wird auch in maßgebenden Wiener Kreisen als falsch erkannt. Der Versuch, mit ähnlichen Andeutungen Zwiespalt zwischen Deutschland und Oesterreich zu säen, scheitert an den unverändert festbestehenden guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern, die auf gegenseitiges Vertrauen, gegenseitige Interessen und gegenseitiges Wohlwollen begründet sind. Es dürfte jedoch vielleicht nützlich sein, darauf hinzuweisen, daß das Bündnis zwischen Deutschland und Oesterreich zum ersten Zweck hat, den europäischen Frieden aufrecht zu erhalten. Eine deutschfreundliche Politik Rußlands, wie sie jetzt in erfreulicher Weise zu Tage tritt, kann nur zur Befestigung des Friedens beitragen und muß deshalb in Wien ebenso angenehm berühren wie in Berlin.“

Ueberlingen, 24. Febr. Am Donnerstag hat sich in Bonndorf, wo die Hochzeitsfeier des Sammwirthes Braumart gefeiert wurde, ein sehr beklagenswerthes Unglück zugetragen. Der Dienstknecht des Hochzeiter, Gregor Dillger von Göggingen, ein sehr braver und bei seinen Herrschaften sehr beliebter Bursche, wollte

seinem Herrn die Ehre durch die bekanteten „Schüsse“ geben und bediente sich hierzu eines alten Reiterpistoles. Letzteres zerbrach beim Schießen verwundete denselben so schwer am Hals und Kopf, daß er in wenigen Stunden an innerlicher Verblutung sterben mußte. Der Geistliche wurde noch schnell gerufen, aber der Verunglückte lehrte nicht mehr zum Bewußtsein zurück und der herbeigeholte Bezirksarzt konnte nichts mehr thun, als die Rettungslosigkeit des Verwundeten zu konstatiren. Wiederholt hat man den Knecht gewarnt, das Schießen zu unterlassen, allein es half nichts und er hatte seine Liebhaberei mit seinem jungen Leben zu büßen.

Professor Dr. Schlottmann in Halle hat dem Abgeordneten Dr. Windthorst eine öffentliche Disputation angeboten über die Frage: „Ist es göttlicher Wille, daß man Kezer verbrenne oder nicht? Hatte in Betreff dessen der Papst Recht oder Luther? Wenn der Papst, wo bleibt die Gewissensfreiheit? Wenn Luther, wo bleibt die päpstliche Unfehlbarkeit? In dem einen wie im andern Falle: wo bleibt Gw. Exzellenz?“ Was der Abg. Windthorst auf die sonderbare Offerte erwidert hat, ist bisher nicht bekannt geworden.

Ausland.

(Hinrichtung in Pest.) Ueber die am Samstag Morgen in Pest stattgefundene Hinrichtung der Mörder Majlath's meldet man von dort: Sponga war ruhig und resignirt, Bithley erschien gebrochen und weinte und betete fortwährend. Berecz beherrschte trotzig seine Unschuld. Sponga bat vom Richtblock aus die Familie Majlath's um Verzeihung. Berecz rief beim Eintritt in den Hof: „Ich bin unschuldig und sterbe unschuldig.“ Und als sich der Henker nahte, schrie er: „Gott verdamme meine Richter.“ Auch gegen den Monarchen stieß er Bervünschungen aus. Auf Befehl des Exekutionsleiters wurde die Trommel gerührt, daß die weiteren Worte und Exclamationen unverstänlich blieben. Der ganze Akt der Urtheilspublikation und der drei Hinrichtungen nahm nicht mehr als eine Viertelstunde in Anspruch. Der Gerichtsarzt konstatarie den eingetretenen Tod bei Sponga nach 14, bei Bithley nach 16 und bei Berecz nach 17 Minuten.

Bemberg, 24. Febr. Nach einem Telegramme aus Pultawa hat gestern in Folge eines Ukases der russischen Regierung die Ausweisung aller in den Dorfschaften und Städten des Gouvernements von Pultawa ansässigen Juden begonnen, welche den Nachweis des Grundbesitzes in ihrem bisherigen Aufenthaltsorte zu führen außer Stande sind. Der Gouverneur hat der Bitte der Juden-Deputation um vorläufige Sistirung der Ausweisungsbordre nicht stattgegeben. Die Deputation wendete sich deshalb telegraphisch an den Minister des Innern Grafen Tolstoi, er möge eine Verfügung treffen, damit nicht zahllose friedliche Staatsbür-

Vom Betrug zum Aergsten.

Kriminalfall, erzählt von Karl Schmeling.

(Fortsetzung.)

Am nächsten Morgen zeitig sendete der Sheriff einen Boten mit der Meldung von dem schrecklichen Funde nach Opperville, dem Hauptorte des County an das dortige Bezirksgericht; der Beisatz selbst wurde öffentlich ausgestellt, um den Versuch zu machen, ob sich Jemand finden werde, der im Stande war, den Ermordeten zu rekonozzieren.

Im Laufe des Tages erschien eine Kommission des Gerichts zu Opperville, um die Sache in die Hand zu nehmen. Die Mitglieder derselben billigten alle Anordnungen des Sheriffs von Colerville und beschränkten sich einstweilen darauf abzuwarten, welche Folgen die letzte Maßregel desselben haben werde.

Die Kunde von der schrecklichen That hatte sich wie ein Lauffeuer verbreitet. Die Leute kamen von weither, um sich den schauerlichen Fund anzusehen. Doch sie giengen stets wieder wie sie gekommen waren. Zwei Tage verstrichen, ohne daß Jemand etwas über die Körperreste anzugeben vermochte. Endlich erklärte am dritten Tage ein Kellner aus dem Hotel des kleinen Städtchens Dennerville nach Betrachtung der Leichentheile, daß er einigen Aufschluß über den Ermordeten geben könne.

Am dreißigsten Juni Abends trafen im Hotel zu Dennerville zwei Fremde ein, erklärte er, welche bis zum ersten Juli Abends in demselben verblieben. Der Ermordete war einer derselben und gab vor, Agent zu sein. Er schien unter der Botmäßigkeit des andern zu stehen; zeigte sich schwächern und ängstlich —, wie menschlichen und verließ namentlich während des Tages das Zimmer nicht. Er machte den Eindruck, als habe er Ursache, sich versteckt zu halten. Er war groß und

schlank gewachsen, doch etwas links. Sein Gesicht war ein großer starker, kurz angebundener Mann, von bleicher Farbe mit dickem weiß blondem Haar und grauen Augen. Beide Fremden verließen am Abend des ersten Juli, nach Dunkelwerden, in einem zuvor in Silverville durch den Weißblonden von einem Farmer Namens Kemmer gemieteten Fuhrwerk das Hotel wieder. Bei Abreise des Fuhrwerks soll es zwischen dem blonden Fremden und Kemmer noch zum Streite gekommen sein.

So der Kellner.

Der Richter aus Opperville ließ infolge dieser Aussage, sofort den bezeichneten Farmer von Silverville vor sich zitiren. Kemmer vermochte nicht die Leichenreste zu rekonozzieren. Dagegen bestätigte er die Angaben des Kellners in Betreff des Fuhrwerks und ergänzte dieselben wie folgt:

„Jener weißblonde Fremde, — den andern hatte der Farmer überhaupt nicht gesehen, — brachte das Fuhrwerk gleich nach Mitternacht zurück. Er hatte Kaution gestellt, wovon der Miethsbetrag abgezogen werden sollte. Im Begriff den Rest zurückzugeben, bemerkte der Farmer, daß sein Pferd übertrieben worden und ließ Sicht bringen, um das Fuhrwerk näher zu untersuchen. Das Pferd war in Schweiß gebadet. Der Wagen an verschiedenen Stellen beschädigt, das Sitzleder zerrissen und mit Blut besetzt; einige vorher im Wagen befindliche Gegenstände fehlten gänzlich. Der Farmer verweigerte unter diesen Umständen vorläufig die Rückgabe der Kaution. Es kam zu einem Wortwechsel, nach welchem sich der Fremde entfernte. Als sich der Farmer am andern Tage nach dem Hotel Dennerville begab, um die Sache zu ordnen, fand er den Fremden dort nicht mehr vor. Derselbe hatte sich auch nicht wieder sehen lassen. Einige Tage später fand der Farmer in einer der Sitztaschen eine helle Haartour. Diese letztere hatte er mitgebracht, um sie dem Richter zu übergeben.“

ger mit ihren Familien ohne jeden plausiblen Grund dem Glend preisgegeben werden. Bisher ist jedoch das Gesuch der Vertreter der Juden nicht beantwortet worden.

Paris, 25. Febr. Unter den Mittheilungen, welche der Kriegsminister jüngst in der Budgetkommission gemacht hat, sind einige von Interesse. Der Minister hat u. A. seine finanziellen Bedenken gegen die im neuen Rekrutierungsgesetz geplante Abschaffung des Instituts der Einjährig-Freiwilligen geltend gemacht; dieselbe würde eine Belastung des Budgets um 10 Millionen darstellen; ebenso dürfte die projektirte Veränderung in der Rekrutierung des Flottenpersonals weitere 20 Millionen erfordern, in Folge der für die Reengagements auszusendenen Prämien. Ueber die Wirkung der Herabsetzung des Minimalmaßes hat sich der Kriegsminister wenig ausgesprochen; die Rekrutierungsbestände werden dadurch vergrößert, aber die körperliche Widerstandsfähigkeit der Soldaten habe sich im gleichen Grade verringert, die Lazarethe seien überfüllt. — Der ehemalige Kriegsminister General Borel ist gestorben. — Die Erhöhung der Lehrergehälter, wie sie der Ver'sche Entwurf fordert, ist eine Kabinettsfrage geworden. Die ministeriellen Blätter warnen die Majorität nachdrücklich, dem Gesetz für jetzt zuzustimmen, die Regierung könne sich dem nicht fügen. Vieles, was nothwendig sei, wie die militärischen Reformen, müsse zurückgestellt werden, weil die Mittel fehlen es durchzuführen. Den Zustand der Finanzen zu heben, sei für jetzt die erste und dringendste Aufgabe. Bei der Vorlegung des Budgets am 28. Febr. wird Tirard dies noch näher darlegen; Ferry wird dann eventuell die Kabinettsfrage stellen.

Saint-Etienne, 24. Febr. Im Circus fand heute eine von 3000 beschäftigungslosen Arbeitern besuchte Versammlung statt, wobei der zum Tode verurtheilte und nun zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigte Chyocet den Ehrenvorsitz erhielt. Der Präses erklärte der von der Versammlung abgeordneten Deputation, er sei ohne Heilmittel wider die wirtschaftliche Krise, wolle aber alles Mögliche thun, um den Arbeitern zu helfen.

London, 24. Februar. Der „Observer“ meldet aus Kairo vom 23. ds. Mts.: General Gordon erließ ein Manifest von Khartum aus, welches die Insurgenten benachrichtigt, daß der Sultan und Beherrscher aller Gläubigen beabsichtigt, eine große Armee zur Eroberung des Landes zu entsenden, und dieselben ermahnt, seine Friedensofferten anzunehmen, um sich vor einer türkischen Invasion zu bewahren.

London, 25. Febr. Die „Times“ sagt, jeder Tag vergrößere die Schwierigkeiten, in welche das Land durch die schwache und zaudernde Politik der Regierung in Betreff des Sudan geführt ist. Der Fall Tokars mache es England noch nothwendiger, der erfolgreichen Laufbahn Osman's ein Ende zu setzen. — Nach einer Mittheilung der „Daily News“ aus Me-

gandrien sind Lieferungen für die Okkupations-Armee auf 12 Monate ausgeschrieben; dieselbe soll auf 10 000 Mann erhöht werden.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 25. Febr. (Vandesproduktentbörse.) Der zu Ende voriger Woche eingetretene Frost hatte keinen Bestand und mußte schon zu Anfang dieser Woche einer milderen Witterung weichen, welche in den letzten Tagen vollständig frühlingmäßig ist. Im Verkehr mit Brodstoffen ist eine wesentlich Veränderung nicht eingetreten, die Preise sind an den tonangebenden Märkten ziemlich gleich geblieben, an einen weiteren Preisrückgang wird jedoch zur Zeit nicht zu denken sein. Unsere heutige Börse war schwach besucht und der Handel gieng schleppend, weil die Verkäufer auf volle Preise halten, welche Käufer ungerne verwilligen, deswegen blieb auch der Umsatz ein beschränkter. Hafer ist gefragt, wird aber sparsam angeboten.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen bayr.	19 M. 75 bis 21 M. —
do. bayr.	20 M. 80 bis — M. —
Kernen	20 M. — bis 20 M. 25
Dinkel	13 M. — bis 13 M. 50

Stuttgart, 25. Februar. (Mehlbörse.) Das Geschäft hat sich in der vergangenen Woche am hies. Plage in keiner Weise verändert und ist der Verkehr auf den Bedarf beschränkt. An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 2130 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: per Sack von 100 Kgr., Brutto für Netto bei Abnahme größerer Posten:

Mehl Nr. 0	32 M. — bis 33 M. —
„ 1	30 M. 50 bis 31 M. 50
„ 2	28 M. — bis 29 M. —
„ 3	25 M. — bis 26 M. 50
„ 4	20 M. — bis 21 M. 50

Heilbronn. (Vedermarktbericht vom 19. Febr.) Der heutige Markt, welchem unmittelbar der hies. Rindmarkt vorangeht, kann zu den stärksten gezählt werden, die wir bisher hier gehabt haben. Verhältnismäßig am schwächsten waren die Zufuhren von Sohlleder, und sie haben der Nachfrage nicht genügen können, so daß bei diesem eine kleine Preisbesserung erzielt werden konnte. Schmalleder, sowie auch Kalbleder behaupteten die letzte bezahlten Preise. Nicht so günstig aber ist es mit Wildbockleder gegangen, von welchem der Markt überfüllt war; bessere Qualitäten waren dabei nur wenig vertreten und sie sind im Allgemeinen zum bisherigen Preise bezahlt worden; die große Menge von geringerer Qualität aber hat nur zu gedrückten Preisen, theilweise 10 Pfg. unter dem letzten Marktpreise, verkauft werden können. Die Folge davon war, daß ca. 150 Ptr. unverkauft zurückgiengen. Es wurden verkauft und amtlich verwoogen: Sohlleder 20971 Pfd., Wild- und Schmalleder 161681 Pfd., Zengleder 9062 Pfd., Kalbleder 10422 Pfd., zus. 202136 Pfd. mit einem Gesamtumsatz von 340 000 M.

Nagold, den 23. Februar 1884.

Neuer Dinkel	6 80	6 55	6 20
Daber	6 30	6 06	5 50
Gerste	9 —	8 53	8 40
Mühlfrucht	— —	8 60	— —
Bohnen	7 70	7 30	6 50
Weizen	9 60	9 36	9 20
Roggen	9 —	8 73	8 60
Erbsen	12 —	11 51	10 50
Linzen-Gerste	— —	7 80	— —
Roggen-Weizen	— —	9 20	— —

Vermischtes.

(Sechshundert Ohrfeigen.) In Mailand strengte dieser Tage ein Mann eine Scheidungsklage gegen seine Gattin an. „Meine Frau schlägt mich seit zehn Jahren,“ meinte der Aermste. Ich muß in dieser Zeit weit über sechshundert Ohrfeigen bekommen haben. Dabei bin ich immer geduldig geblieben. Aber alles hat seine Grenzen! Heute hat sie ihre Zuflucht zu einem Eisentopf genommen und hat mir den Kopf zerschlagen; da sehen Sie, Herr Richter . . .“ Die Wunde wurde konstatiert und der Mann von der Ohrfeigenpenderin befreit.

Arbeiter und Arbeiterinnen

begehen häufig dadurch, daß sie die ersten Anzeichen einer gestörten Verdauung und Ernährung (Ueber-, Gallen- und Hämorrhoidal leiden zc.) unbeachtet lassen, einen großen Fehler, indem bei sofortigem Gebrauch der berühmten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen schwereren Leiden vorgebeugt und die Arbeit nicht gestört worden wäre. Erhältlich à M. 1 in den bekannten Apotheken.

(Württ. Kunstgewerbevereins-Loose.) Nachdem nunmehr die Ziehung der Ulmer Lotterie vorüber ist, wird sich der Absatz der Loose des Württ. Kunstgewerbevereins voraussichtlich lebhafter gestalten, deren Ziehung auf den 31. März festgesetzt ist. Wir können den Ankauf der Kunstgewerbe-Loose nur so eher empfehlen, weil damit nicht einer Privatspekulation Vorschub geleistet wird, sondern durch dieselben lediglich das einheimische Kunstgewerbe eine Förderung erfährt. Denn einerseits bestehen die Gewinne lediglich aus Erzeugnissen unseres Kunstgewerbes und andererseits kommen auch die Ueberschüsse der Lotterie wiederum diesem zu gut. Ganz besonders betonen wir, daß die Gewinne, unbeschadet ihrer stilgerechten künstlerischen Ausführung, diesmal nur Gegenstände für den praktischen Gebrauch umfassen, während früher bei kunstgewerblichen Lotterien größtentheils Luxusgegenstände gewonnen werden konnten, welche der Mittelstand nicht in Gebrauch nehmen konnte und wollte. Der Generalvertrieb der Loose des Württ. Kunstgewerbevereins befindet sich in den Händen des Hrn. Eberhardt Fezer in Stuttgart. (In Altensraig sind solche auch bei der Expedition des Bl. „Aus den Tannen“ zu haben.)

Die Aussagen des Stellners und des Farmers liegen deutlich erkennen, daß man es mit Leuten, die in der Gegend völlig unbekannt waren, zu thun hatte. Andererseits verdächtigen sie den einen der Fremden in hohem Grade, der Mörder seines Gefährten zu sein. An Ort und Stelle war jedoch in bezug auf denselben nichts weiter zu unternehmen.

Der vom Gericht zu Oyperville ernannte Untersuchungsrichter gab daher den Befehl zur vorläufigen Beerdigung der aufgefundenen Leichentheile und gieng mit seinem Beigeordneten nach dem Sitze des Gerichts zurück. Von hier aus erließ er sofort unter Veröffentlichung der bisher festgestellten Thatsachen eine Aufforderung an alle, die Näheres über die beiden Fremden anzugeben vermöchten, sich schleunigst zu melden.

Diese Aufforderung war es, welche durch Klengel zu Master Lewis Kenntniß gelangte und ihn veranlaßte, nach Oyperville zu eilen, wo er in der Nacht eintraf. Schon sehr zeitig am andern Morgen begab er sich zu dem Untersuchungsrichter, legitimirte sich und machte nach Einsicht der Akten seine ganz bestimmten Angaben über den Ermordeten.

Zugleich erklärte er, auch den Mörder des von ihm bezeichneten Mannes zu kennen und erbot sich, wenn man ihm Auftrag und Vollmacht dazu erteilen wolle, in kürzester Frist den Schuldigen nach Oyperville einzuliefern.

Dies Anerbieten des Kriminal-Agenten aus Baltimore wurde nur zu gerne angenommen und mit den nöthigen Vollmachten sowie einem Requisitionsschreiben an das Bundesbezirksgericht zu Baltimore versehen, dampfte Master Simon Lewis nach der letzten Stadt zurück.

Es war Abend und die kurze Sommernacht dunkelte eben herein, als Master Lewis wieder in Baltimore eintraf. Wenig mehr als vier-

undzwanzig Stunden hatten genügt, ihn über zwei schlaue geplante und mit Ueberlegung an verschiedenen Orten ausgeführte Verbrechen völlig ins Klare zu bringen.

Er lächelte mit einem Blicke auf die Stadt wiederum wie gestern, als er das Lokal der Union-Affekuranz-Societee verließ. Was würden jetzt wohl die allgewaltigen Herren Direktoren sagen, wenn sie wüßten, daß er in kurzer Zeit ein Resultat erzielt, zu dessen Herbeiführung ihre eingebildete Macht nie ausreichen konnte — ?

VI.

In Amerika wird leicht jedes Ereigniß von einiger Bedeutung zur Parteisache, zumal wenn ein öffentliches Interesse dabei ins Spiel kommt.

Es gab eine Menge Leute in Baltimore, welche es der nach ihrer Meinung hochmässigen und übermüthigen Sippe Karneel und Paperfead, von Herzen gönnten, daß ihnen durch die Affekuranz-Gesellschaften sowie Weilläufigkeiten in Betreff der Versicherungssummen gemacht wurden.

Seit dem Tode Jack Karneels hatte es mit dem vergnüglichen Leben seiner Angehörigen doch eine andere Wendung genommen. Man lebte allerseits eingezogen. Indessen war die Haupttriebfeder zum erstern, Mistres Bindow, ja immer noch vorhanden und stets bereit, die alte Spannkraft wirken zu lassen. Die Ueberreichung der Petition an das Gericht durch eine der Familien-Sippe wohlgefällige Partei war ein Vorkommniß, welches wohl eine kleine Feierlichkeit rechtfertigte. Mistres Bindow war dann auch nicht die Person sich eine so günstige Gelegenheit entgehen zu lassen. Sie machte also den Verwandten ihre durch gute Gründe unterstützten Vorschläge zur Abhaltung eines kleinen Festes.

Mistres Jenny Karneel hatte in dieser Hinsicht wenig oder gar nichts zu sagen.

(Fortsetzung folgt.)



Stammholz = Verkauf.



Am Samstag den 1. März d. J.
 Vormittags 11 Uhr, werden aus den hiesigen Gemeindefeldungen u. zwar:
 im Brunnenberg Abth. 1, 118 St. mit 145,11 Festm.,
 im Schaubach Abth. 15, 167 St. mit 106,21 Festm.,
 im Gulenloch Abth. 21, 96 St. mit 58,58 Festm.,
 im Altenhau und Bühl Abth. 4 und 10, 233 St. mit 120,33 Festm., forchen und tannenes Lang- und Klobholz,
 auf hiesigem Rathhaus zum öffentl. Verkauf gebracht, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 22. Febr. 1884.
 A. A.:
 Schultheiß **Blaidy.**

In der Buchhandlung von **W. Rieker in Altenstaig** ist vorrätzig und zu haben:

Württemberg wie es war und ist.

Geschildert in einer Reihe vaterländischer Erzählungen, Novellen und Skizzen aus Württembergs ältesten Tagen bis auf unsere Zeit. Sechste Auflage. In 4 Bänden elegant in Leinwand gebunden à 3 Mk.

Jugendblätter von Prof. **Weitbrecht.** Jahrgang 1883. Statt 6 Mf. zum herabgesetzten Preise von nur **M. 3. —**

(Nr. 1883)

Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg - Havre - Amerika.
 Nach New-York jeden **Mittwoch u. Sonntag** von Hamburg und von Havre jeden **Dienstag** mit Deutschen Dampfschiffen der **Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft** August Bolten, Hamburg.

Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei **Wilh. Rieker, Buchdruckereibesitzer in Altenstaig, und J. Kaltenbach in Egenhausen.**

Altenstaig.
 Samstag Nacht ging von Eghausen nach Altenstaig ein **Mücke** theil **verloren.** Derselbe wolle gef. gegen Belohnung zurückgegeben werden an **Kunstwüller M a i e r.**

Altenstaig.
LOOSE
 des **Württemb. Kunstgewerbe-Vereins** à 1 Mf. empfiehlt und versendet gegen Einzahlung oder Nachnahme. **W. Rieker.**

Altenstaig.
Codes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht von dem Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters und Großvaters

Kaufmann J. G. Wörner.

Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Donnerstag Nachmittag um 1/2 2 Uhr.

Die mit den neuesten Schriften & Verzierungen ausgestattete
Buchdruckerei
von Wilhelm Rieker in Altenstaig
 empfiehlt sich K. Beamten, verehrl. Handels- und Gewerbestand und tit. Privaten zur Anfertigung aller Druckerarbeiten
 als: Tabellen, Factoren, Rechnungen, Quittungen, Preislisten, Briefköpfe, Memorandums, Monogrammen, Visitenkarten, Hochzeitskarten, Geschäftskarten, Verlobungsurkunden, Trauerbriefe, Grabreden, Statuten, Werke etc.
 & sichert bei hübscher Ausführung prompte & billigste Bedienung zu.
 Lager in Canzlei-, Concept- & Post-Papieren Brief-Couverts etc.

Altenstaig.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
 Donnerstag den 28. Februar
 in das **Gasthaus des Bierbrauers Hummel** zu einem Glase Wein ergebenst ein.
Johannes Steeb hier,
Wilhelmine Lutz,
 Tochter des † Joh. Friedr. Lutz, Wägners hier.

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
Brockhaus' Conversations-Lexikon.
 Mit Abbildungen und Karten.
 Preis à Heft 50 Pf.
 210 HEFTE ODER 16 BÄNDE. VIERHUNDERT TAFELN.
 JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M. HALBFRAZ 9 1/2 M.

Universal-Catarrh- und Husten-Bonbons

Paquet à 15 Pfg.
 von **E. O. Moser & Cie. in Stuttgart.**
 Zu haben in:
 Altenstaig bei Frau **C. D. Beerl Wwe.,** Herren **Chr. Burghard, M. Rajchold, Carl Walz.**
 Eghausen bei Herrn **J. Hartner.**
 Egenhausen bei Herrn **J. Kaltenbach.**

Dankbarkeit veranlaßt mich, darauf aufmerksam zu machen, daß meine Frau — welche trotz aller nur möglichen, oft theuren Mixturen fort-dauernd an Rheumatismus litt — durch Anwendung eines einfachen Hausmittels von ihrem schmerzhaften Leiden befreit wurde. Ähnlich Leidenden theile ich auf Franco-Anfrage gern Näheres mit
A. Preilipfer,
 Hamburg, Steinstr. 40.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Die Herstellung

eines 688 m langen Erdweges im Staatswald Erzgrube unterhalb des Orts Erzgrube wird im Submissionsweg vergeben.
 Der Ueberschlag beträgt:
 für die Erdarbeiten 1186 M.
 für die Maurerarbeiten 120 M.
 Kostenvoranschlag u. Pläne können in der Revieramtskanzlei eingesehen werden.
 Angebote sind in Prozenten der Ueberschlagssumme bis Samstag den 8. März, beim Revieramt einzureichen, welches an diesem Tag Vormittags 10 Uhr eröffnet.

Leinkuchen
 und
Leinmehl
 sind jetzt wieder fortwährend zu beziehen von
Aug. Reichert & Cie., Nagold.

Spielberg.
Bibericher Kunst-Dünger
 K. S. 4 M. 40 Pfg.,
 S. P. 10. 4 M. pr. Ctr.
 empfiehlt
Johann Georg Morhardt.

Altenstaig.
Empfehlung.
 Bei bevorstehender Saison erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß von jetzt an wieder
= Hüte =
 zum Waschen, Färben & Façoniren
 angenommen werden bei
Johanna Strobel, Modistin.

Ferner ist
Cremsstärke (gelb)
 zu haben bei **Obiger.**

Altenstaig.
 Unterzeichnet verkauft am **Donnerstag, den 28. ds. Mts.** Morgens 9 Uhr
11 St. schöne Milchschweine.
M. Kirn, Bäcker b. Löwen.

Franzbranntwein mit Salz
 von **D. Wieland Sohn** in Dehringen, vorm. August Kallhardt in Ulm. Bewährtes Hausmittel bei Flüssen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerzen, Verrentungen etc. etc. Zu haben à 50 Pf. per Fläschchen nebst Gebrauchsanweisung in Altenstaig bei **Christian Burghard.**

20-Frankenstücke . M. 16. 19—23
 Englische Sovereigns 20. 38—43
 Russische Imperiales 16. 71—77
 Dukaten 9. 58—63
 Dollar in Gold . . . 4. 17—20